

**Viele Ms werden dich schon durch deine Kunst, die Band oder die MV in Dortmund kennen. Dort hast du den Vortrag „Kreativität versus Intelligenz“ gehalten. Was hat dich dazu gebracht, dich mit dem Thema derart auseinanderzusetzen?**

Auch unter Hochbegabten wird Kreativität gern als wesentlicher Bestandteil der logischen Intelligenz gesehen. Aber warum wird dann unterschieden zwischen logischer und kreativer Intelligenz? Warum kann man das eine wissenschaftlich messen und das andere nicht? Wo bedingen sie einander – wo stören sie sich? Ich fand es spannend, das Thema als Nicht-Wissenschaftler zu beleuchten.

**In dem Vortrag hast du dich mit dem Gedanken „ohne Input kein Output“ befasst. Wenn man sich ansieht, welche Mengen Output du bringst, fragt man sich unweigerlich: Woher nimmst du den Input?**

Durch bewusstes Zuhören, Hinsehen, Nachempfinden, Reflektieren ... und einen jeweils klaren Standpunkt: Bin ich selber mittendrin, kann ich die Dinge besser emotional umsetzen. Bin ich Betrachter von außen, kann ich besser abstrahieren und versachlichen. Ich denke die Dinge gerne zu Ende („Was wäre, wenn ...“), auch wenn sich Logik und Fantasie schon mal gegenseitig ein Bein stellen. Ich habe immer etwas zum Archivieren dabei: Skizzenbuch, Fotoapparat oder Diktiergerät. Ich jage und sammle Eindrücke, um sie dann bei Bedarf abrufen und mit dem geeigneten Medium umsetzen zu können.

**Du bist seit 2008 Mensa-Mitglied. Wie wurdest du auf Mensa aufmerksam, und was hat dich dazu bewogen, den Test zu machen?**

# Die Mitte ist das Extrem

Jürgen Darski ist Künstler,  
Sänger, Ideenschmied

Als Fan guter Science-Fiction stieß ich vor Jahren bei einer Recherche über das Lebenswerk von Isaac Asimov auf Mensa. Ich konnte mir unter einem Verein für Hochbegabte allerdings nicht viel vorstellen. Ich empfand mich als schrägen Kreativen, als Querdenker, der für manche Mitmenschen zu anstrengend war, und nicht als logisch strukturierten, karrierebewussten Senkrechtstarter (verdammte Vorurteile!). Jahre später klickte ich dann auf einen Link zu einem Intelligenztest – natürlich bei Mensa –, und der Sportsgeist war geweckt! Als Ergebnis dieses Tests kam die Aufforderung, unbedingt an einem Test unter realen Bedingungen teilzunehmen. Diese Irritation schleppte ich weitere zwei Jahre mit mir herum, bis meine Frau den Anstoß gab, den Test zu machen. Damit sie endlich ihre Ruhe hatte ... Gut, den Test habe ich bestanden – aber ihre Ruhe hat sie deswegen nicht!

**Du schreibst aktuell nur deutsche Texte. Du hast einmal gesagt, wenn Wort und Bild nicht zusammenpassen, bringt dich das zum Nachdenken. Was bedeutet für dich die deutsche Sprache?**

Ich habe viele Jahre nur englisch gesungen. Das ist angenehm zu singen, kurz und vieldeutig. Dabei war es mir oft wichtiger, dass der Text im Rahmen der Melodie gut klang. Das bekam irgendwann einen unehrlichen Charakter. Als ob man einen möglichen Inhalt hinter einer Melodie und gut klingenden Phrasen verstecken würde. Die deutsche Sprache ist silbenreicher, härter und präziser. Seitdem ich deutsch singe, sprechen mich die Leute auf meine Texte an. Das war vorher nicht der Fall.

**Die Titel deiner Bilder lassen vermuten, dass es zuerst den Gedanken gibt, dem das Bild folgt. Ist das richtig?**

Nicht ganz. Fast alle Werke sind Bestandteile von Serien. Den Serien gehen sicherlich Gedanken und Skizzen voraus. Die einzelnen Werke entstehen dann allerdings intuitiver in der Ausarbeitung.

**Wolltest du als Kind schon Musiker oder Künstler werden?**

Unbedingt! Ich war schon Luftgitarren-Profi mit sieben! Meine ersten Comics habe ich mit elf gezeichnet, meine erste Garagen-Band hatte ich mit 16.

**Wurdest du von daheim in deinen Talenten gefördert?**

Nein. Malerei und Musik waren für mein Elternhaus brotlose Künste. Ich habe mir das Studium durch Studio- und Roadie-Jobs finanziert. In dieser Zeit hatte ich endlich meinen ersten Fürsprecher gefunden: Charles Compère. Er hat mir in fünf Semestern Fotografie das Sehen beigebracht. Die anderen Dozenten waren eher mittelmäßig und kamen mit meinen Projekten meist nicht klar: So gestaltete ich beispielsweise ein Sonnenlicht-Umlenkungssystem für verschattete

Bürogebäude oder ein Lichtlot für die Umweltmesstechnik. Oder ich machte mir im Rahmen von Hausarbeiten Gedanken über die Einflüsse des Bauhauses auf die späteren Musikstile ... Das kam nicht wirklich gut an.

**Gibt es Rituale, die dir helfen, dich auf die kreative Arbeit einzustimmen?**

Nein. An manchen Tagen fange ich verschiedene Projekte gleichzeitig an, an anderen versinke ich in einer einzigen Tätigkeit. Oftmals fließen aber auch wechselseitig Ideen ineinander. Dann entstehen neben Grafiken für Designkunden zum Thema Zeitmanagement auch Gemälde zum Thema Zeitgeister. Daneben darf auch ein Songtitel namens „Keine Zeit“ nicht in der Sammlung fehlen ... Kreativität ist für mich nicht steuerbar, sie steuert mich. Ich benötigte eher ein funktionierendes Ritual, um zur Ruhe zu kommen.

**Zitat Darski: „Wenn man nicht an etwas glaubt, dann wird es auch nichts.“ Woher nimmst du den festen Glauben an die Dinge, die du machst?**

Hauptsächlich aus meiner persönlichen Geschichte. Ich habe gelernt, dass es nicht immer falsch ist, das zu tun, was einem selber sinnvoll erscheint. Auch gegen Widerstände. Und erst, wenn ich selbst von dem überzeugt bin, was ich tue, kann ich auch andere davon überzeugen. Vielleicht war Glaube da das falsche Wort – fester Wille und Beharrlichkeit hinsichtlich der Umsetzung trafen es wahrscheinlich besser ...

**Aus deinem Lebenslauf geht hervor, dass du oft den Beruf gewechselt hast. Hast du den Eindruck, dort angekommen zu sein, wo es dich hingetrieben hat, oder geht die Suche weiter?**



Jürgen Darski.  
– Foto: Manuele Klein

Es war nie eine Suche, eher ein Finden. In einem Titel von 1997 habe ich gesungen: „Schau ich zurück auf meine Fehler, versteh' ich nun: Sie mussten sein! Ich wär' niemals so, wie ich heute bin. Doch erneut ertrüg' ich's nicht!“ Das gilt immer noch. In der Führungsebene in einem europäischen Konzern zu arbeiten, war eine wichtige Erfahrung. Doch je höher man reinschnupperte, desto spitzer wurden die Ellbogen. Das war nicht meine Welt. Dennoch hat es mein Verständnis für konzerninterne Strukturen und Prozesse geschult. Gleichzeitig habe ich viel über Marketing gelernt, was ich dann später als Vermarktungswerkzeug für meine Kunst und Musik einsetzen konnte. Selbst die Knochenjobs und Schichtdienste zwischen Schule und Studium haben mich weitergebracht. Dort habe ich Bodenhaftung, Achtsamkeit und Zielorientierung gelernt. In der Rückschau passt alles perfekt. Aber – ich fürchte, ankommen werde ich nie. Dazu habe ich noch viel zu viel vor.

### **Dürfen wir erfahren, was zum Beispiel?**

Gute Frage. Weitere spannende Menschen kennenlernen, neue Lieder und Bilder schaffen, Auftritte, Ausstellungen, um die Welt reisen, mehr fotografieren. Ich möchte mich mehr mit dem Thema Hochbegabung auseinandersetzen, denn

## **Der Mensaner von nebenan**

als „Späntendecker“ haben sich durch die Standardwerke von Brackmann & Co. für mich gerade erst neue Welten aufgetan. Vielleicht habe ich ja sogar in ein paar Jahren endlich mal Zeit, im Bereich Kommunikation zu promovieren? Auch die Idee einer Ideenschmiede für Produktgestaltung und Produktkritik reizt mich sehr. Die Liste ist natürlich noch viel länger ...

### **Welche Werte möchtest du deinen Kindern vorrangig vermitteln?**

Dass ich sie so annehme, wie sie sind, und ihnen helfe, das zu werden, was sie einmal sein wollen. Dass man über den eigenen Tellerrand hinausschaut. Dass nicht alles planbar oder perfekt sein kann. Dass die Mitte das Extrem ist. Dass es der Sinn des Lebens ist, dem Leben einen Sinn zu geben.

### **Was bringt dich aus der Fassung – positiv wie negativ?**

Ungerechtigkeit, Menschenverachtung, Volksmusikantenstadl, Fanatismus, rücksichtsloser Egoismus, sinnlose Gewalt, Autobahndrängler, Alterssturheit, Narzissmus, geheuchelte Diplomatie ... diese Themen fließen in meine nächste CD ein. Im positiven Sinne alles, was Herz und Hirn gleichzeitig ausfüllt: das vergnügte Lachen eines Babys, ein tosender Wasserfall mit Regenbogen, der kurze Moment der Zufriedenheit, wenn ein Projekt erfolgreich abgeschlossen wurde ...

### **Ein wunderbares Schlusswort für dieses Interview – vielen Dank!**

Judith Harraß

### **Link**

Eine ausführliche Vita findet ihr auf Jürgens Homepage:

▶ <http://www.j.darski.de>